

## Rede zu Ynges Geburtstagfeier 2004

Verehrte, liebe Festversammlung,  
Liebe Kinder - Ihr geht jetzt besser  
spielen; das ist schöner,  
besonders liebe Ynge.

Vorweg: ich bin Hans Günter Bender  
aus München, gladbach.

Ynge kenne ich seit 1956. Das ist eine  
lange Zeit: zwei mal fünf mal fünf  
minus zwei Jahre. (Der Sinn dieser  
Zahlenreihe zeigt sich bald.)

In zwei Jahren können Ynge und ich  
das goldene Jubel fest der Freund-  
schaft feiern.

Ynge wollte, daß ich heute hier  
spreche; sie findet das schön. Doch  
sie hat auch gesagt: ich müsse nicht  
- und ich sollte mir nur ja keinen  
Streß machen. Das klingt gut -  
ist aber leider nur gut gemeint.  
Psychologen nennen so etwas eine  
double bind situation; eine uner-  
füllbare Aufgabe: wasch mir den  
Pelz, aber mach mich nicht naß.  
Ynge passieren solche Fehler ganz

selben - lebens kundig wie sie ist. Das  
muß zu ihrem Ruhm gesagt werden  
Rühmen ist heute abend meine Aufgabe  
Diese Aufgabe - Sie ahnen oder  
Sie wissen es schon! - diese Aufgabe  
ist nicht leicht, sie <sup>hat</sup> schon ihren  
Schwierig keits grad: ich verstehe  
nämlich nichts von Frauen, besser ge-  
sagt: ich verstehe die Frauen nicht! -  
überhaupt nicht! Früher habe ich ge-  
meint, das läge am Zölibat - oder um-  
gekehrt. Heute weiß ich es besser:  
In einem Roman, der auch ein  
pädagogisches Basis buch ist -  
Nota bene! Inge ist Pädagogin! -  
also in >L'education sentimentale<  
(im Deutschen schlecht getitelt: >Erzieh-  
ung zur Empfindsam keit<) von  
Gustave Flaubert heißt es lapidar:  
"Frauen sind das Geheimnis der  
Welt." Ich ergänze: Sie sind ein  
sich durch haltendes und durch-  
setzendes Rätsel! Und Flaubert  
fährt fort (ich habe den Text ver-  
schlaukt und geglättet): Frauen  
gleichem einem komplizierten

Gehäuse regellos und unübersichtlich  
ineinander geschachtelter  
Schubladen. Sie zu öffnen - braucht  
es Geduld und Fingerspitzengefühl  
Mit Geduld und Beharrlichkeit  
kommt man zur aller letzten  
kleinsten Schublade - und was fin-  
det man dort? eine weiße Blume  
und die Glücks- und Schicksalszahl  
In Ynges letztem Kitzel kleinen Schub-  
fach - ich hatte fast 48 Jahre Zeit  
zu suchen und zu finden - lag  
eine gelb-oranger farbene Rose  
- sehen und beachten Sie was  
Ynge heute trägt! - und ein kleiner  
Karton mit der Ziffer fünf. Die  
Fünf ist Ynges Glücks- und  
Bestimmungszahl. (Übrigens:  
fünf und zwei mal zwei mal fünf  
ergibt genau siebzig).

Die Jansens sind fünf Geschwister:  
Rita, Ynge, Kikki, Yvonne und der  
viel zu früh gestorbene Norbert. -  
Ynge, die Sinnliche und Besinn-  
liche

hat ihre fünf Sinne beisammen - und bündelt sie power power mächtig zu einem entschiedenen Leben aus dem Bauch. - Ein kleiner Sprung in eine Frage: hat Sie die Farbe der Einladung für heute abend nicht gewandelt? - dieses betörende Gelb! Auge muß eine Affinität zu Gelb haben. Denn Gelb ist die fünfte Farbe im Spektrum des Regenbogens. Nach Violett, Indigo, Blau und Grün leuchtet als Nummer fünf Gelb; dann folgen noch Orange und Rot - lebendige Glut. Früher - bei manchen auch noch heute! - hatte die Farbe Gelb keinen guten Ruf. Sie galt als Farbe für Neid, Eifersucht und gallige Mißgunst. Heute weiß man das anders, ambivalent. Ein junger Mönch aus Meschede (für manche hier im Raum eine gute Adresse!) hat kürzlich wieder erinnert: Gelb war in der Antike die Farbe der Götter und Göttinnen

die Farbe der Königinnen und der Könige, die Farbe des Frühlings und der Lebenserneuerung: gelbe Schlüsselblumen, gelbe Küken.

Gelb leuchtet - wie die Sonne.

Gelb leuchtet - wie Gold.

Gelb will sich ausbreiten und verströmen. So paßt die Farbe zu Juge. - Gelb ist auch die Farbe Till Eulenspiegels. Er steht für das Hintergründige im Gelben, das Ausgrenzende und das Ausgegrenzte, denken Sie an den 'Gelben Stern'. Das fordert und fordert Widerspruch. Juge ist dazu fähig. Ihre Fünf ist eine Fünf, die sie gerade sein lassen kann. Die ganze Widersprüchlichkeit des Zwillingss: das Ja und das Nein! Nie ist eins genug! Veilchen und Rose! Katz und Hund! (Für die chinesische Astrologie ist Juge - Hund!) Großzügig und akkurat! Fordern und lässig! ~~Gew~~ Genügfriedig und hilfsbereit!

Rüben Kraut auf frischem Gouda  
und Wachtelbrüstchen an Arti-  
schocken Herzen mit grünem Pfeffer  
aus Goa! Himmel und Eärd und  
Wiener Tafelspitz! Kompromiß-  
losigkeit und Nachhilfe! Tradition-  
sicherheit und innovativ! Seide  
und Kattun! Tanfurn ergo und  
Edith Piaf (von Milva ganz zu  
schweigen)! - Juge der leibgewor-  
dene Widerspruch! Zusammenge-  
faßt und auf die Spitze getrieben  
von Eugen Roth, angewandt auf  
Juge und uns alle hier, verkünfft  
der Widerspruch dann so:

Wir sehen mit Grausen um und um  
Die Leute werden alt und dumm!  
Nur Juge und wir in ihrem Kreise  
Wir bleiben jung und werden weise  
- Hier könnte ich gut enden. Aber  
es geht doch noch nicht. Erlauben  
Sie mir bitte noch einige Minuten!  
Neben Juges Geburts tag muß noch  
ein anderes Jahr hundert ereignis  
gebührend geöhnt werden:  
Bloom's Day, der 16. Juni 1904. Der

Tag des Ulysses von James Joyce.  
Man wird merken, Bloom's Day und  
der Geburtstag von Joyce gehören  
verborgen und geheimnisvoll zu-  
sammen. Sie sind ja nur eins und  
fünf mal fünf Jahre voneinander  
entfernt. James Joyce beschrieb  
nichts anderes als was seine Haupt-  
figur Leopold Bloom und eine  
Fülle von Typen an einem Tag,  
dem 16. 6. 1904 von acht Uhr mor-  
gens bis um drei Uhr in der Frühe  
des folgenden Tages in Dublin  
erlebt haben: Mit einander und  
getrennt; Liebe und Leid; Geburt  
und Tod; Gelage und Ehebruch;  
Arbeit und Spiel - alles was Men-  
schen tun und was ihnen passiert.  
Das ist der "Weltalltag" wurde ge-  
sagt; und ein anderer Kommen-  
tator meinte: "Wer den >Ulysses< ge-  
lesen hat, kennt das Leben."  
Vor Jahren hatten wir entdeckt:  
"Von Joyce kennen, heißt leben  
kennen." Sie spüren den Zusammen-  
hang - aber er wird noch deutlicher  
hörbar und sichtbar:

Das Buch beginnt sehr katholisch:  
Ein Mediziner klettert mit Spiegel,  
Seifenbecken und Rasiermesser auf  
die Plattform des Stadtturms, in dem  
er mit zwei Gefährten wohnt, und  
angekommen informiert er > Introitus  
ad altare Dei. (Ich schreite zum  
Altar meines Gottes). Wenn auch ein  
Spott: Gewöhnliches Leben und  
katholische Liturgie gehören zusammen,  
Glauben und Leben. Inge  
war - wie man so sagt - ein gut  
katholisches Mädchen, fast streng ka-  
tholisch. In der kirchlichen Elite-  
formation > Schönstatt < ist sie ge-  
rade eben noch vorbeigeschrammt  
Heute ist sie - wie viele andere und  
mit vielen anderen - Kirchen kri-  
tisch und nach Gott fragend. Eine  
Nichte von Inge soll mal begü-  
tigend gesagt haben: "Tante Inge  
ist gar nicht so gottlos und unf fromm  
wie sie immer tut." Wer weiß?  
Menschen sind ein Geheimnis.  
Frauen erst recht.

Das Buch endet mit dem Monolog der Molly Bloom, der Ehefrau - fünf und siebenzig Seiten (d.h. dreimal fünf mal fünf) von Assoziation zu Assoziation ohne Punkt und Komma. Alles muß raus. Manchmal spricht Inge schnell - ohne Punkt und Komma; alles muß raus.

Im Buch lauten die letzten Worte des ungeheuren Wortstroms aus Fruchtbarkeit, Wärme Liebe und Leben:

und Ja sag Ja

...

und ich hab Ja gesagt

Ja

ich will

Ja.

Und das ist auch das große kleine Wort Ja ges zum Leben:

> Ja! <

Das ist auch das leitende Wort

und das starke Gefühl, wenn Jungs  
heute immer noch mit besonnener  
Leidenschaft und geduldiger  
Achtsamkeit mit jungen Leuten  
nach dem je eigenen Leben fragt:

Ja zum Leben.

Ja zu sich selbst.

Ja zu den Menschen, die nah.

Ja zu den Menschen, ja zu allen

Ja zur Welt.

Ja zu allem, was ist, was lebt  
was liebt, was verneint.

Ja zum Ganzen.

Vielleicht auch Ja zu Gott.

Ja! Ja! Ja! Ja! Ja!

Aber gekräftigt durch jedes  
notwendige Nein.

So!